

# Die Staatsmacht schlägt gnadenlos zu

Im Jahr 1894 findet die Fuchsmühler Holzschlacht statt. Die aufwühlenden Ereignisse von damals sind Thema eines Vortrags beim Historischen Club.

Von Günter Rasp

**Marktredwitz** – Diese Geschehnisse schlugen hohe Wellen, sie sorgten im ganzen Königreich Bayern für Empörung und Entsetzen. Und noch heute ist das Andenken an die Holzschlacht von Fuchsmühl im Jahr 1894 nicht nur im Ort selbst, sondern auch bei historisch interessierten Menschen in der gesamten Region lebendig.

Dieser Tage war die Holzschlacht von Fuchsmühl Thema eines Vortrags beim Historischen Club Marktredwitz. Referent war Erich Schraml. Schraml ist gebürtiger Fuchsmühler und stellvertretender Vorsitzender der Otnant-Regionalgruppe für die nördliche Oberpfalz.

Wie kam es, dass die Ereignisse des Jahres 1894 in Fuchsmühl so eskalierten? Damals, erklärte Erich Schraml, sei Fuchsmühl königlich-bayerisches Kronlehen gewesen, das seit 1820 verdienstvollen Staatsbeamten oder Soldaten vom König direkt verliehen wurde. Zu dem Lehen gehörte die kommerzielle Nutzung des dazugehörenden Grund und Bodens einschließlich des Waldes.

Seit dem Jahr 1842 war das Lehensgut Fuchsmühl an die Adelsfamilie von Zoller vergeben, die es, sofern männliche Nachkommen vorhanden waren, direkt an diese weitergeben konnte. Schon seit Ende des 18. Jahrhunderts gab es immer wieder gerichtliche Auseinandersetzungen zwischen dem jeweiligen Gutsherrn und seinen Hintersassen. Streitpunkt waren überlieferte Holzrechte, die zuerst im herrschaftlichen Salbuch der Gutsherrschaft Fuchsmühl vermerkt waren und später als Grunddienstbarkeiten im Häuserregister des Grundsteuerkaltasters fortgeführt wurden. Eigentümer dieser Holzrechte waren überwiegend Bauern, Gewerbetreibende und Tagelöhner.

Am 29. und 30. Oktober 1894 eskalierten schließlich diese Streitigkeiten, weil der Freiherr von Zoller



Die verurteilten Holzarbeiter bei ihrer Inhaftierung in Weiden.



Am Schluss der Veranstaltung bedankten sich die Vertreter des Historischen Clubs (von links), Friedrich Haubner, Bernhard Leutheuser und Hermann Meier beim Redner Erich Schraml (Zweiter von links) mit einem Bildband über die Stadt Marktredwitz.

Foto: G.R.

das seit zwei Jahren ausständige Rechtholz nicht anweisen konnte.

Die Fuchsmühler Bauern schritten zur Selbstjustiz. Am 29. Oktober 1894 zogen etwa 180 Männer und Frauen beim sogenannten in den Wald, um ihr Holz zu fällen. Gendarmerie und der Bezirksamtmann wollten dies verhindern, fanden aber bei den aufgebrachtten Rechtlern kein Gehör. „As Recht is unser“, tönte es aus dem Wald.

Also fuhr man stärkere Geschütze auf. Tags darauf traf gegen 11 Uhr eine 50 Mann starke Abteilung des 6. Infanterieregiments aus Amberg ein. Die Soldaten gingen mit aufgepflanzten Bajonetten auf die Fuchsmühler los. Georg Stock und Leonhard Bauer, beide 69 Jahre alt und schwerhörig, wurden durch Bajonettschläge getötet, mehrere andere Männer schwer verletzt.

Im Rathaussaal von Weiden fand

zwischen dem 23. und 27 April 1895 die Verhandlung gegen 146 Angeklagten statt. Bis auf zwei wurden alle beteiligten Rechtlern wegen Landfriedensbruchs, Forstfrevels und anderer Delikte zu Gefängnis- und Geldstrafen verurteilt. Bürgermeister Josef Stock erhielt mit viereinhalb Monaten die höchste Gefängnisstrafe. Die Verteidigung hatte kostenlos

„As Recht is unser!“  
Ruf der empörten Holzrechtlern

der Staranwalt Max Bernstein übernommen. Am 17. Februar 1896 wurden alle Strafen und Gerichtskosten auf dem Gnadenwege durch Prinzregent Luitpold erlassen.

Bis heute wird die Geschichte alle zehn Jahre in einem Theaterstück wieder ins Leben gerufen. Im Jahr 1937 verkaufte der letzte Schlossherr von Fuchsmühl den Wald an die Stadt Augsburg, in deren Besitz er noch heute ist.